



Das Museum kommt ins Altersheim



Edi Ramel als Betreuer im Ortsmuseum Beringen hat sich des Öfteren gefragt, wie er den älteren Mitbewohnern das Museum näher bringen kann. Im hohen Alter besteht nicht mehr die Möglichkeit, lange Wege und Treppen zu begehen, um dem Ortsmuseum selbst einen Besuch abzustatten. Aber gerade bei den älteren Mitbewohnern ist noch so viel Wissen und Kenntnis vorhanden, wie das Leben in früheren Zeiten mit den im Museum ausgestellten historischen Objekten verlaufen ist. Wie man diese Objekte bei verschiedenen Verrichtungen (z.B. beim Ernten) angewendet hat.

Er sagte sich, gerade dieses Wissen möchte ich in Erfahrung bringen, um es auch für die Nachwelt zu erhalten und zu jedem Objekt im Ortsmuseum eine Geschichte erzählen zu können.

Edi Ramel, seines Zeichens auch Turmwächter im Schloss Beringen, hatte in seinem Kopf eine Idee rasch zurecht gemacht: Ich bringe das Museum zu den Leuten. Also in diesem Fall ins Altersheim Ruhesitz Beringen.

Mit grossem Interesse, gepaart mit Neugier, erwarteten Bewohner des Altersheims Ruhesitz in Beringen Edi Ramels angekündigten Besuch. Gleich nach dem Nachessen hatte sich eine kleine Schar am runden Tisch versammelt und war gespannt, was an diesem Abend gezeigt wird und welcher Austausch an Wissen in entspannter Atmosphäre stattfinden würde.

Die Überraschung ist gross, denn Edi fährt mit einem «Laaterewägeli» vor, beladen mit verschiedenen Objekten aus der Sammlung des Ortsmuseums, die in früheren Jahren zur Ernte eingesetzt wurden. Das Thema «Ernte» ist naheliegend, da die Arbeiten der Ernte genau in dieser Zeit stattfinden.

Schon einmal die Sense zum Schneiden von Gras, aber auch von Korn mit aufgebautem Gitter. Nicht zu vergessen, dass die Sense «getängelet» aber auch «gwezgt» werden muss, um mit dem Schnitt bei der Arbeit zügig vorwärts zu kommen. Schon stimmte einer der Anwesenden das Lied vom «Tängelima» an. Wer von uns kennt noch dieses Lied?

Der unterstützende Kollege von Edi hatte noch die Fertigkeit gelernt, das Sensenblatt auf dem «Tängelisitz» zwischen Hammer und Amboss im Takt schlagend aufzubereiten. Mancher sah sich in die früheren Zeiten versetzt, wo Vater oder Grossvater diese Arbeit verrichteten und damit ein wahres Abendkonzert im Dorf veranstalteten.

Natürlich gehören «zum Heue» Gabel und Rechen, wohl verstanden, vom Gabelmacher aus Holz gefertigt. Edi hatte auch einen «Chriesichratte» dabei, um in Erinnerung zu bringen, dass in früheren Jahren das Lieblosental voller Kirschbäume war und hier die berühmten kleinen und süssen «Beringer Chriesi» zu ernten waren. Es gäbe noch über viel zu berichten, was die Altvorderen Edi zu bestimmten Tätigkeiten während der Erntezeit aus ihrer Jugend zu erzählen hatten. Auch welcher Schabernack getrieben wurde und dass alle aus der Familie während der Erntezeit an «die Säcke» mussten.

Eines wollte Edi den Anwesenden nicht vorenthalten. Jeder, der bei der Ernte mitarbeitet, bekommt Hunger und Durst. Und so wurde auch abschliessend Pause gemacht und «goseret». Dazu das «Lägeli» genutzt, um den «Moscht» in die Becher zu füllen, damit jeder der Anwesenden zu seinem Schluck kam.

Ein schöner Abendausklang in gemütlicher Runde, mit dem Wunsch auf eine weitere Besuchsrunde.

Wilfried Hügli

Mitarbeiterabend am Rheinfall



In unregelmässigen Abständen werden durch die Mitarbeiter selber Mitarbeiterabende organisiert. Jede Pflegeabteilung macht sich im Team jeweils Gedanken, was alle erfreuen könnte, und so entstehen dann diese tollen Ausflüge.



Diese Anlässe werden durch Spenden von Angehörigen und Bewohnern finanziert. Wir nutzen diese Gelegenheit und bedanken uns ganz herzlich bei allen Bewohnern, Angehörigen und Besuchern, die unsere Personalkasse beschenken. Vielen, vielen Dank dafür! Wir hatten einen sehr schönen und lustigen Abend. Das Wetter hat sicherlich auch dazu beigetragen, denn es war ein richtig warmer Sommerabend.

Wir haben uns beim Restaurant Schlössli Wörth getroffen. Anschliessend durften wir eine Felsenfahrt mit dem Mändliboot auf dem Rheinfallbecken geniessen. Es war für mehrere Mitarbeiter/innen das erste Mal, dass sie das Panorama aus der Felsensicht erleben durften. Viele nutzten diese tolle Aussicht, um Erinnerungsfotos zu machen.



Der Bootsfahrer hat uns sehr nah zum Wasserfall gefahren, damit wir diesen starken Wasserstrom spüren konnten. Das war eine besonders tolle Erfahrung für uns. Am Rheinfallbecken haben wir noch ein schönes Gruppen-Erinnerungsfoto gemacht.

Zum Ausklang genossen wir gemeinsam ein feines Abendessen auf der Terrasse vom Restaurant Park am Rheinfall. Dieser sehr schöne Panoramablick mit der wunderschönen Abendstimmung trug zu einer guten Atmosphäre bei. Es wurde viel gelacht und geplaudert.

Beqir Halimi

Mitarbeiterin des Monats August 2018



Fazile Bardhi wurde mit folgendem Text als Mitarbeiterin des Monats vorgeschlagen: «Ihre fröhliche Ausstrahlung aktiviert die Energie im Team und spornt alle an. Ist eine Extrameile nötig, ist Fazile bereit und engagiert sich.»

Liebe Fazile, wir gratulieren dir ganz herzlich zur Wahl der Mitarbeiterin des Monats. Wir freuen uns sehr für dich und möchten dir gerne ein paar Fragen stellen, um dich den Lesern vorzustellen:

* *Wie viele Jahre arbeitest du bereits im Ruhesitz?*

Ich arbeite seit August 2015 im Ruhesitz.

* *Wie war dein beruflicher Werdegang? Was hat dich bewogen, eine pflegerische Ausbildung zu absolvieren?*

Schon als kleines Kind habe ich meinen Grosseltern viel geholfen. Ich habe oft meinen Grossvater, der schon früh auf den Rollstuhl angewiesen war, herumgeschoben und habe den Grosseltern auch sonst immer wieder eine Freude gemacht. Bis ich 19 Jahre alt war, wuchs ich in Pristina im Kosovo auf. Ende der 90er Jahre kam ich dann in die Schweiz. Ich wollte von Anfang an die deutsche Sprache gut beherrschen, und so absolvierte ich während einem Jahr eine Vorlehre in einem Gastronomiebetrieb, und begleitend dazu besuchte ich einen Intensivkurs in Deutsch. Nach diesem Jahr bewarb ich mich bei einer Firma im medizinischen Bereich (Geräte für Augen OP, Produkte für Ohren, Lämpfli usw.), wo ich während 9 Jahren in der Produktion tätig war. Als ich mit dem zweiten Kind schwanger war, blieb ich für ein Jahr zu Hause (ich hatte bereits ein Kind, das heute schon 19 Jahre alt ist). Eine weitere Stelle trat ich bei Brütsch Elektronik an, wo ich für weitere 6 Jahre arbeitete. Mit der Zeit wollte ich etwas ändern in meinem beruflichen Leben und suchte deshalb das Arbeitsamt auf. Ich kam nach diesen Gesprächen zum Entschluss, dass die Arbeit in der Pflege etwas für mich wäre. So meldete ich mich für einen SRK Kurs an. Das Praktikum durfte ich dann im Altersheim Ruhesitz absolvieren. Ich habe den richtigen Beruf für mich gefunden und bin glücklich, dass ich nun in der Pflege arbeiten darf.

* *Was schätzt du am meisten an der Arbeit mit unseren Bewohnern?*

Ich schätze es sehr, die Bewohner zu unterstützen, zu begleiten und dafür besorgt zu sein, dass es ihnen im Ruhesitz gefällt und sie sich wohlfühlen.

* *Was sind bisher die für dich besonders schönen Erlebnisse, die du im Ruhesitz geniessen durftest?*

Die Ausflüge mit den Bewohnern waren für mich die schönsten Momente. Ich liebe es auch, jeden Tag nach dem Konzept der Kinaesthetics zu arbeiten und an jedem Tag auch etwas dazuzulernen.

* *Möchtest du noch etwas hinzufügen bezüglich der Arbeit im Ruhesitz?*

Die Zusammenarbeit im Team gefällt mir ausserordentlich gut; falls Probleme auftreten, finden wir gemeinsam Lösungen.

* *Was sind deine Hobbys zum Ausgleich zur Arbeit?*

Ich liebe Spontanreisen und gehe gerne mit Freunden aus. Falls ich Zeit habe, bin ich gerne in der Natur, und ein weiteres schönes Hobby ist für mich das Tanzen.

Liebe Fazile, vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für unsere Fragen. Wir wünschen dir weiterhin viel Freude bei deiner Tätigkeit.

Doris Frosini

Neuigkeiten bei den Mitarbeitern

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge informieren wir Sie, dass Frau **Melani Demin** und Frau **Sarah Epprecht** eine neue berufliche Herausforderung annehmen und deshalb per Ende September aus dem Ruhesitz-Team ausscheiden. Wir wünschen den beiden viel Befriedigung bei den neuen Aufgaben und freuen uns, wenn sie uns gelegentlich «besuchen».

Als Praktikantin arbeitet bereits seit September Frau **Silvia Weber** im Team Ruhesitz zweiter Stock. Frau **Melanie Schultheiss** wird nach einer Babypause ihre Arbeit im Ruhesitz ab Oktober aufnehmen.

Mit grosser Freude begrüssen wir Frau **Liselotte Vetter**. Unsere neue Leitung der Pflege wird mithelfen, die Ziele des Ruhesitzes zu erreichen und eine wohnliche und freundliche Atmosphäre zu gestalten. Wir freuen uns über die Unterstützung und wünschen allen einen guten Start.

Was für junge Erwachsene wollen wir?

Vor mehr als einem Monat haben vier Auszubildende den Sprung ins Berufsleben im Ruhesitz geschafft. Die Umstellung von der Schule in die Arbeitswelt birgt ihre Tücken. Mit Bravour wurden diese Tücken gemeistert. In der Sonntagszeitung vom 19.8.2018 wurde ein Artikel des renommierten Kinderarztes Remo Largo publiziert. Er macht die Aussage, dass in unserem heutigen Schul- und Erziehungsmodell die Eltern und die Schule die Kinder «optimieren» wollen. Ist das möglich? Largo regt an, darüber nachzudenken, welche Gefahren bei dieser Optimierung entstehen. Er stellt sich die Frage: Was für «junge Erwachsene» wollen wir? Welche «junge Erwachsene» machen den Wechsel von der Schule in den Berufsalltag im Ruhesitz?

Kommentar:

Diese Ausführungen von Remo Largo stimmen mich nachdenklich. Im Ruhesitz bieten wir rund 13 Personen einen Ausbildungsplatz an. Dank dem Engagement der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner gelingt es uns, verantwortungsvolle Berufsleute auszubilden.

Ich bin stolz, dass Melina Birrer, Valentina Bösch, Lea Möcki und Ute Reske ihre Prüfungen bestanden haben und danke allen Personen, welche mitgeholfen haben, diesen Erfolg zu erzielen.

Daniel Gysin

Fabienne Riklin und Nadja Pastega führten folgendes Gespräch mit Remo Largo:

* *Es fing bei Managern an, heute haben wir Kinder mit Burn-out. Eine Folge des Leistungsdrucks an den Schulen?*

Es gehört zum Wesen einer Leistungsgesellschaft, dass Kinder in der Schule leistungsmässig unter Druck gesetzt werden. Auch die Schule steht unter Druck, denn aus Wirtschaft und Politik kommen ständig neue Forderungen, was sie alles leisten soll. Es gibt noch einen anderen Punkt, den ich gravierender finde, über den aber kaum gesprochen wird: Viele Eltern haben Existenzängste, spätestens seit der Finanzkrise 2008.

* *Das wirkt sich auf die Kinder aus?*

Natürlich. Als Eltern will man die Kinder möglichst fit machen für die Zukunft, damit sie es genauso gut oder noch besser haben als die Eltern. Bis zu einem gewissen Grad ist das auch verständlich. Die Frage ist einfach, ob man Kinder tatsächlich fit für die Schule und den Beruf machen kann.

* *Das klingt nicht, als ob Sie das glaubten.*

Wir hatten Sommerferien. Und was ist passiert? Die Eltern üben mit ihren Kindern, damit diese möglichst gut vorbereitet sind für die Prüfungen im neuen Schuljahr. Die Kinder werden in Lernstudios oder in die Nachhilfe geschickt oder sie werden therapiert, wegen Legasthenie, Dyskalkulie oder was auch immer. Eine grosse Zahl von Fachleuten ist damit beschäftigt, die Kinder zu optimieren – was meines Erachtens nicht möglich ist.

* *Warum?*

Man kann Kinder nicht über ihr Begabungspotenzial hinaus fördern, sondern sie höchstens ihr Potenzial realisieren lassen. Eltern und Schule wollen aber mehr.

* *Was muss sich konkret ändern?*

Man müsste einmal darüber reden, was für junge Erwachsene wir wollen. Wir haben ein Schulsystem, in dem der Schüler hochgradig fremdbestimmt ist. Man sagt ihm im Grunde vom ersten bis zum letzten Schultag, was er zu tun hat. So programmiert kommt er dann in die Arbeitswelt – er wartet darauf, was er zu tun hat. Das ist eine Katastrophe, weil die Wirtschaft dann jammert, die Jugendlichen seien weder kreativ noch initiativ. Das ist kein Wunder, weil man ihnen jede eigene Aktivität völlig genommen hat. Nur wenn sie selbstbestimmt lernen konnten, werden sie auch kreativ sein.

* *Wenn man Ihnen folgt, muss man die Schule komplett neu ausrichten.*

Dass die Kinder am Ende der Schulzeit ein gutes Selbstwertgefühl und eine gute Selbstwirksamkeit haben, finde ich genauso wichtig wie alles, was sie lernen. So wie es jetzt abläuft, sind die meisten Jugendlichen weit davon entfernt, weil sie drangsaliert werden mit Druck, Prüfungen und Noten.

* *Hat das zugenommen?*

Es war schon früher schlimm. Aber ich denke, dass es noch zugenommen hat.

Wir gratulieren Samira Avdic

Samira hat den Peer-Tutoring-Basiskurs in Kinaesthetics erfolgreich bestanden!



Es ist eine grosse Herausforderung, Kinaesthetics-Lernprozesse in einem Betrieb nachhaltig zu integrieren. Die Erfahrung zeigt, dass Peer-Tutorinnen auf den einzelnen Abteilungen dazu beitragen, dass die Lernprozesse nicht versanden und die Entwicklung weitergeht.

Peers (engl.) sind Gleichrangige oder Ebenbürtige, in unserem Fall die Kolleginnen in einem Team, die einen Grund- oder Aufbaukurs besucht haben und Kinaesthetics anwenden.

Das Wort Tutor bezeichnet den (Privat)Lehrer, Ratgeber. Eine Peer Tutorin ist selbst ein Peer, also eine Kollegin, die normal im Team mitarbeitet – aber mit einem kleinen Unterschied: Sie kann Kolleginnen des eigenen Teams in bestimmten Situationen mit ihrem Know-how in Kinaesthetics unterstützen und begleiten.

Tutorin ist dabei nicht in dem Sinne gemeint, dass sie zu allen Fragen der Mitarbeiterinnen fertige Lösungen präsentieren kann. Ihre Rolle besteht vielmehr darin, gemeinsam mit den Kolleginnen Situationen des Alltags zu analysieren und mit ihnen nach passenden Ideen und Möglichkeiten zu suchen, um Lernprozesse zu unterstützen. Die Grundlage dazu bilden ihre eigene Bewegungskompetenz, ihr Verständnis der Bewegung und besonders die Fähigkeit, gemeinsam mit anderen über Bewegungserfahrungen zu lernen.

Der Peer-Tutoring-Kurs Kinaesthetics in der Pflege richtet sich an fortgeschrittene Kinaesthetics-Anwenderinnen, die an einem Aufbaukurs Kinaesthetics in der Pflege teilgenommen haben und an ihrem Arbeitsplatz eine führende Rolle in der Umsetzung von Kinaesthetics einnehmen.

Wir gratulieren Samira ganz herzlich zum bestandenen Abschluss!

Zusammen mit Samira arbeiten acht Peer-Tutoren, drei Trainer Stufe eins und zwei Trainer Stufe drei im Ruhesitz.

Beinahe alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über einen Grundkurs und die meisten über einen Aufbaukurs in Kinaesthetics.

Dieses grosse und starke Team hilft mit, den Gedanken von Kinaesthetics im Ruhesitz umzusetzen.

Die wissenschaftlichen Grundlagen von Kinaesthetics beruhen auf den Forschungen des Verhaltenskybernetikers K. U. Smith und der daran anknüpfende Kinaesthetics-Feldforschungsprozessen.

Die theoretischen Überlegungen der Kybernetik beeinflussen durch Wissenschaftler wie G. Bateson oder H. v. Foerster die Theoriebildung in Kinaesthetics. Die Beschreibungen lebender Systeme durch die beiden Neurobiologen H. Maturana und F. J. Varela stellen eine dritte Grundlage dar.

Bei der Weiterentwicklung der theoretischen Grundlagen stützt sich Kinaesthetics auf eigene Forschungsprojekte und auf aktuelle Forschungen in verwandten Bereichen.

Das Kinaesthetics-Lernmodell bildet die didaktische Grundlage der Bildungsangebote. Das Thema Bewegungskompetenz bringt es mit sich, dass die Kurse auf eigenaktivem Lernen aufbauen und in einem hohen Mass individualisierend und prozessorientiert sind.

Die individuellen Bewegungserfahrungen in alltäglichen Aktivitäten bilden die Basis und den Zugang zur kognitiven Auseinandersetzung mit Kinaesthetics.

Die Sensibilisierung der eigenen Körperwahrnehmung hat eine direkte Auswirkung auf die Bewegungskompetenz und das Verhalten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen in der Praxis.

Ich wünsche Samira viel Freude und Befriedigung in ihrer neuen Aufgabe und danke ihr für das Engagement und die Mithilfe, das Leben im Ruhesitz optimal zu gestalten.

Daniel Gysin

Schlagernachmittag im Ruhesitz



Etwas ganz Neues – es wurde zum Schlagernachmittag in die Cafeteria eingeladen! So stand es auf dem Aushang am Anschlagbrett. Und so kam es, dass uns am Freitagnachmittag, 21. September, Frau Yvonne Suter besuchte und uns durch den Nachmittag begleiten sollte.

Voller Vorfreude trafen bereits um 14.00 Uhr die ersten Zuhörerinnen und Zuhörer ein und suchten sich ein bequemes Plätzchen. Es wurde Kaffee, frischer «Suuser» und Süssmost ausgeschenkt und dazu feine Kuchen serviert. Mittlerweile waren die rund 60 Gäste alle in der Cafeteria und auf ihren Plätzen und warteten gespannt darauf, was ihnen Frau Suter, die Schlagersängerin, bieten würde. Frau Suter ging zuerst von Tisch zu Tisch und begrüßte jeden Bewohner persönlich.

Um 14.30 Uhr legte sie los mit fröhlichen und zum Teil altbekannten Liedern von Hansi Hinterseer,

Semino Rossi und Andrea Berg, um nur einige der bekanntesten zu nennen. Dazwischen forderte sie ihr Publikum zum Mitsingen auf, besonders als das Lied «Alls was bruuchsch uf dä Wält das isch Liebi» an die Reihe kam.

Es wurde geschunkelt, gesungen und getanzt, ein rundum gelungener Nachmittag, der leider viel zu schnell wieder vorüber war.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Frau Yvonne Suter für die grossartige Unterhaltung und an Sie, liebes Publikum, für Ihr reges Interesse!

Yvonne Schwaninger

Herzlich willkommen!

Wir freuen uns,

Herrn Hubert Mächler

bei uns im Ruhesitz begrüßen zu dürfen und heissen Sie herzlich willkommen.

Schön, dass Sie bei uns wohnen.

**«Sag ruhig, was du denkst», haben sie gesagt.
Dass sie danach beleidigt sind, haben sie nicht gesagt.**

Unbekannt

† ABSCHIED

Traurig nehmen wir Abschied von

Herrn Otto Widmer

† 05.09.2018

Frau Erika Fuchs

† 22.09.2018

Den Hinterbliebenen wünschen wir in dieser schweren Zeit viel Kraft.

«Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.» (Psalm 84, 2+3)